

Er ist ein Verkannter unserer Vogelwelt, denn früher war er als arger Vogelmörder verschrien. Seine guten Eigenschaften aber wurden erst vor kurzer Zeit durch genauere Beobachtungen seiner Lebensweise und Untersuchung seines Mageninhalts bekannt, wonach er als einer der eifrigsten Heuschreckenvertilger zu gelten hat. Die auch von andern Würgern her bekannte Unart, bei Nahrungsüberfluß einzelne Beutestücke auf Dornen aufzuspießen, trug ihm den Namen „Neuntöter“ ein. Gewöhnlich erblicken wir ihn auf einem hohen oder vorspringenden Ast; an dem seltsamen Drehen und Wenden seines langen Schwanzes ist er leicht zu erkennen. — Zugvogel: Mai — August, September. Ruf: „gää“, „tregg“. Nutzen-Schaden 15:10. Länge 18 cm; Spannweite 29 cm. Ei: rötlich-, gelblich- oder grünlichweiß mit aschgrauen, braunen und hellroten Flecken; Größe 22×16 mm.



 Rotrückiger Würger. *Lanius collurio*

Wie ein dickköpfiger, großer Sperling mutet dieser interessante Vogel an. Von dichtbelaubten Bäumen trägt er zur Frühlingszeit seinen unscheinbaren, heiseren Gesang vor. Während der Kirschernte sehen wir den sonst so bescheidenen Vogel eine seltsame Tätigkeit entfalten. In kleinen Trupps besucht er dann die Kirschbäume, schält das Fleisch von den Früchten und knackt mit lautem Krach die Kerne, um den bitteren Inhalt zu sich zu nehmen. Ein von mehreren Kernbeißern aufgesuchter Kirschbaum soll daher vom herabfallenden Fleisch und Saft der Früchte wie von Blut bespritzt aussehen. Dennoch muß der seltsame Dickkopf als nützlich angesehen werden wegen reichlicher Vertilgung von Kerbtieren und deren Larven. — Strichvogel. Lockruf: „ziä“; gedehnt „zieh“. Nutzen-Schaden 10:7. Länge 17 cm; Spannweite 32 cm. Ei: grauweiß mit gelbbraunen Flecken, Schnörkeln und Adern; Größe 24×17 mm.



 Kernbeißer. *Coccothraustes coccothraustes*

An die vierzehn Tage sind verstrichen, da wird das Nest im Dornbusch gebaut. Im Vorjahre war es sauber und ordentlich, in diesem Jahre hängen die Halme wirt vom Nestrand herunter. In den ersten Junitagen ist das Gelege voll. Die fünf, zuweilen auch sechs Eier sind recht verschieden gefärbt. Um die Mitte des Brachmonats sperren die Jungvögel den fütternden Alten die Schnäbel entgegen, die fleißig mit Insekten gefüllt werden. Den Altvögeln wird die Ernährung diesmal sehr schwer, denn der Kuckuck hat heimlich sein Ei gelegt, und das stets hungrige Findelkind drängt die Stiefgeschwister bei der Futteraufnahme zurück, ja drei der Jungen fallen aus dem Nest und verkommen auf dem Erdboden.

Der Jungkuckuck ist flügge geworden, aber noch immer läßt er sich von den Pflegeeltern versorgen. Endlich verschwindet er ohne Abschied und kehrt nie wieder.

Die Äste der Tannen sind mit Schneepolstern überladen

Drei Tage lang wirbelt der Neuschnee vom bleigrauen Himmel herab; die Tannen am Bergeshang tragen schwere Polster. Dann bricht die Sonne durchs Gewölk, der Ostwind segt den Himmel blank, und die Eiskristalle glitzern und sprühen im Edelsteinsfeuer. Im Geäst zirpen die Meisen. Tief unten im Tale rauscht der Bergbach. Da unterbricht ein frohlockender Sang das Winterschweigen. Auf der zerzausten Wetterfichte vor den Klippen jubelt der Kreuzschnabel sein Minnelied. „Dihoiija, dihoiija, gaga“, so klingt's durch die Stille, und noch einmal, und immer wieder. Auf dem schneefreien Ast im Wipfel sitzt der Sänger in seinem roten, irisierenden Rock. Jetzt verschweigt er, wirft sich von seinem Sitz, und wie ein sprühender Feuerfunke folgt er dem graugrünen